



Erster gemeinsamer Auftritt: Bundeskanzlerin **Angela Merkel** (CDU) und der Deutsche-Bank-Co-Chef **Anshu Jain** am Dienstag in Berlin

Jain streichelt Merckels Seele

Neuer Co-Chef der Deutschen Bank betont Heimatmarkt und solide Staatsfinanzen

Reinhard Hönighaus, Frankfurt,
und Karsten Röbisch, Berlin

Bei seinem ersten öffentlichen Auftritt hat sich der neue Co-Chef der Deutschen Bank, Anshu Jain, zum Heimatmarkt Deutschland bekannt. „Die Bank sollte fest in einem starken heimischen Markt mit soliden Staatsfinanzen verankert sein. Vor fünf Jahren schien es so, als hätten sich die Banken von ihren nationalen Wurzeln losgesagt. Heute sind sie wichtiger denn je, und wir sind froh, Deutschland als unseren Heimatmarkt zu haben“, sagte Jain am Dienstagabend beim CDU-Wirtschaftsrat in Berlin. Gleichzeitig bestärkte er Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) in ihrem Sparkurs für die Euro-Zone.

„Die Schuldenlast ist in den USA erheblich höher als in der Euro-Zone. Damit wird man sich auseinandersetzen müssen“, sagte Jain. Die in den Vereinigten Staaten praktizierte Defizitfinanzierung sei „nicht der richtige Weg für Europa“. Am Abbau von Defiziten führe kein Weg vorbei, „zumal niemand von Kernländern der Euro-

Zone verlangen kann, die Schulden ihrer Nachbarn bis zum Sankt Nimmerleinstag zu finanzieren.“ Europa müsse aber über eine Fiskalunion enger zusammenwachsen. „Kein europäisches Land kann sich allein gegen die USA oder China behaupten.“

Jains Rede vor CDU-Politikern war mit Spannung erwartet worden. Bei seinem ersten Auftritt bemühte sich der gebürtige Inder mit britischem Pass, das in der Politik verbreitete Misstrauen gegen seine Person abzubauen. Zu Beginn seiner Rede las Jain, der kaum Deutsch spricht, auch einige Begrüßungsworte auf Deutsch ab.

Jain hatte am 1. Juni zusammen mit Co-Chef Jürgen Fitschen die Führung bei Deutschlands größtem Geldhaus übernommen. Bei informellen Begegnungen in den vergangenen Monaten waren ihm viele Koalitionspolitiker skeptisch begegnet, da er als Chef des Londoner Investmentbankings der Deutschen Bank im Boom vor der Krise besonders riskante Geschäfte verantwortet hatte.

Jain räumte Fehler ein. „Die Branche hat Fehler gemacht, die zu dieser Krise beigetragen haben. Unsere Risi-

„Der Vertrag zwischen den Banken und der Gesellschaft wurde während der Krise gebrochen“

ANSHU JAIN,
Co-Chef der
Deutschen Bank

ken waren im Verhältnis zum vorhandenen Kapital zu groß; wir hatten die Kernbereiche unseres Geschäfts verlassen, und es war eine Herausforderung, die Risiken zu handhaben“, sagte er. „Der Vertrag zwischen den Banken und der Gesellschaft wurde während der Krise gebrochen. Man begegnet Banken heute mit Misstrauen. Das ist verständlich. Wir müssen noch härter arbeiten, um zu beweisen, dass unsere Aktivitäten sicher sind.“

Um die Marktposition der Deutschen Bank als globales Institut zu behaupten, hält Jain am Universalbankmodell fest, bei dem das Investmentbanking auf Einlagen aus dem Privatkundengeschäft zurückgreifen kann. Dazu lobte er die Entscheidung seines Vorgängers Josef Ackermann, die Postbank zu kaufen. Das Universalbankmodell wird in Großbritannien und in Brüssel kontrovers diskutiert, „und wir erwarten eine solche Debatte auch für Deutschland“, sagte Jain. „Die Deutsche Bank ist nach wie vor von diesem Modell überzeugt. Eine Bank, die sowohl global als auch universal ist, hat einen eindeutigen Vorteil. Das Geschäft ist aussergewöhnlich“